

dem Hause seines redlichen Vaters, Mstr. Samuel Reiche, Bürgers und Tuchmachers daselbst, und seiner Mutter, Frau Anne Helene geb. Fischer, eine ächt christliche Erziehung und in der dasigen Schule den ersten Unterricht. Er studirte, unter beständigem Kampfe mit Mangel und Armut, zuerst zu Freistadt v. J. 1773 bis 1776, dann bis 1779 unter Baumeistern zu Görlitz und von da bis 1783 in Leipzig. Im letztern Jahre wurde er Hauslehrer bei dem Herrn Hauptmann von Manteufel in Sorau. Doch nicht lange blieb er in dieser für ihn sehr angenehmen Verbindung; denn schon im folgenden Jahre erhielt er den Ruf als Pastor nach Wellersdorf, nachdem sein Vorgänger, Herr Pastor Bachmann, als Diaconus nach Sorau versetzt worden war, und trat am 8. Februar 1784 dieses Amt an. Im Jahre 1785 den 26. Januar verehelichte er sich mit der zweiten Tochter des damaligen Pastors Herrn George Heinrich Schmeil in Reinswalde, Igfr. Johanne Rosine Schmeil, mit welcher trefflichen Gattin er beinahe 20 Jahre in einer glücklichen Ehe lebte, die leider! im Jahre 1805 den 13. Januar zu früh durch den Tod getrennt wurde. Diese Ehe segnete Gott mit 11 Kindern, als 9 Söhnen und 2 Töchtern, wovon noch 7 Söhne und 1 Tochter am Leben sind. Nachdem er beinahe 2 Jahre Wittwer gewesen war, ehelichte er im Jahre 1806 des weil. Herrn Christian Friedrich Müller, gewesenen Stadtrichters in Halbau hinterlassene einzige Tochter, Igfr. Juliane Eleonore Müller, welche zweite Verbindung nur 2½ Jahr dauerte und mit 2 Töchtern gesegnet war, wovon noch Eine am Leben ist. Auch erlebte er 3 Enkel. Durch Kummer und Sorgen mancherlei Art niedergebeugt, durch bittere Erfahrungen und mancherlei Schicksale geprüft, durch manche gefährliche Krankheit, die ihn besonders in den letzten Jahren seines Lebens wiederholt trafen, geschwächt, unterlag endlich sein Körper am 20. März gedachten Jahres, Nachmittags um 5 Uhr. — In einer Reihe von 39 Jahren war er seiner Gemeinde ein treuer Lehrer, Seelsorger und Rathgeber. Unermüdet thätig war er in seinem Amte und scheute keine Mühe und Anstrengung, wenn er durch Wort und That Gutes stiften konnte. Von der Würde seines Amtes ganz durchdrungen, verwaltete er es in allen seinen Beziehungen nach allen seinen Kräften gewissenhaft und arbeitete alle seine